

Motoryacht „Helidor“

Seine berufliche Tätigkeit ermöglichte es Clubfreund Helmut Wink nicht, eine Langreise zu unternehmen. Das sollte nun nach seiner Zuruhesetzung geschehen.

Der Vorschlag, die Donau hinabzufahren, kam zu seiner Überraschung von Ehefrau Marlies. Das bedeutete aber auch, dass die Rückreise über das Mittelmeer führen musste. Man war sich schnell einig und nach intensiven Vorbereitungen hieß es Anfang Mai 2006 in Wesel „Leinen los“.

Zunächst waren Rhein, Main und der Rhein-Main-Donau-Kanal zu bezwingen.

Die Donau führte zu dieser Zeit Hochwasser und war in Österreich zeitweise für die Schifffahrt gesperrt. Als „Helidor“ sich in die Donaupluten schob, war der Fluss weit über die Ufer getreten und bot einen wenig überschaubaren Flussverlauf. Fahrwassertonnen waren vertrieben und Uferbezeichnungen fortgerissen. Obwohl Flusskarten an Bord waren, erforderte die Orientierung hohe Aufmerksamkeit und schloss Risiken hinsichtlich des Fahrwasserverlaufes nicht aus, denn zu dem starken Strom kamen starke, unberechenbare Stromwirbel.

Das „Eiserne Tor“ war schnell passiert, jedoch gebärdete sich der Fluss in den Karpaten mit seinen Engen recht wild. Ruhiger wurde es im Donaudelta. und bei Solina gelangte „Helidor“ ins Schwarze Meer. Auf der Weiterfahrt nach Bulgarien entlang der Küste geriet das Boot in beachtlichen Seegang. Dies war aber weniger aufregend als die Grenzabfertigung in Bulgarien, weil eine Behörde nicht akzeptierte, was die andere erklärt hatte.

Inzwischen waren noch drei Sportboote hinzugekommen und die Küstenwache forderte die Crews auf, den nahen Hafen anzulaufen, weil sich bei dem Seegang draußen das Übersteigen der Beamten von dem Küstenwachboot als zu gefährlich erwies. Als man das „Palaver“ mit zusätzlichen Gebührenezahlungen überstanden hatte, wurde es schon dunkel und man blieb im Hafen, bewacht von einem Soldaten mit entschärfter Waffe.

Die Grenzabfertigungen waren zumeist ein Formulkrieg und dauerten schon mal bis zu einem Tag. „Helidor“ passierte alsdann Bosporus, Marmarameer und die Dardanellen. In den türkischen Häfen wurde die Crew überraschend freundlich empfangen. Diese Erfahrung machte man auch mit der griechischen Küstenwacht. Nachdem man sich in der Inselwelt Griechenland etwas umgeschaut hatte, beschloss die Crew das Boot zur Überwinterung in Trikeri bei einer kleinen Bootswerft zu lassen.

Am 17. April 2007 hieß es von Trikeri Abschied zu nehmen. Das Boot hatte den Winter dort gut überstanden.

Die Crew besuchte interessante Inselhäfen und die Sehenswürdigkeiten, soweit sie nicht zu sehr von der Route entfernt lagen. Auch Mykonos und Piräus wurden angesteuert. Nach einem Besuch in Athen wurde „Helidor“ durch den beeindruckenden Kanal von Korinth und weiter bis Korfu mit Überquerung der Adria (45 sm) bis Otranto/Italien geführt. Natürlich war die See nicht immer ruhig; es gab auch ruppige See mit Wasser über Deck. Gern erinnert sich Helmut Wink an Begegnungen und Gemeinsamkeiten mit anderen Fahrern aller Nationalitäten, so auch an eine Thunfisch-Grillparty im Sprachengemisch, bei dem man sich ausgezeichnet verstand.

Leider musste man sich von diesen netten Menschen, die zu Freunden geworden waren, wieder verabschieden. Die „Helidor“ nahm bald danach die Straße von Messina, besuchte auch Ischia und Elba. Rom wurde nicht ausgelassen, auch nicht Pisa, das per Boot auf dem Arno allerdings nicht ganz erreicht werden kann.

Sturm, Regen und Wind, gemeldet mit 5 Bft. und auf See bis zu 7 Bft. gewachsen, bescherten der Crew an Bord zeitweise ein „bewegtes Dasein“.

Nach Genua wechselte man die Grenze nach Villefrance/Frankreich. Monaco war eher enttäuschend; das Ambiente stimmte nicht. Danach verläßt „Helidor“ das salzige Revier bei St. Louis und nahm den Weg über Rhône und Saône. Über Kanäle stieß man bei Nancy auf die Mosel, die das Boot bis zum Rhein trug. Der Besuch schöner Städte und Sehenswürdigkeiten an Mosel und Rhein bildeten den Abschluss einer langen Reise mit hohem Erinnerungswert, die am 03. August in Wesel endete.

Auf der gesamten Reise legte die „Helidor“ 2.660 Seemeilen und 4.792 Fluss-/Kanalkilometer zurück und bezwang 169 Schleusen. Rechnet man die Seemeilen in Kilometer um, beträgt die Gesamtstrecke 9.718 Kilometer; fast 1/4 unseres Erdumfangs.

Helmut Wink